

JESSICA MÜLLER

Weihnachtsgans
und
Krippenmord

EIN KURZER BAYERN-KRIMI



Inhalt

Cover

Weitere Titel der Autorin

Über dieses Buch

Über die Autorin

Titel

Impressum

Prolog

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

Rezepte

Ischler Plätzchen (nach Art meiner Großmutter)

Isobels Hot Whisky

Weitere Titel der Autorin

Eisenhut und Apfelstrudel

Leberkäs und Hackebeil (März 2019)

Über dieses Buch

Es weihnachtet sehr in Krindelsdorf: Hauptkommissar Hirschberg ist im Stress. Sein Haus wird renoviert, seine Frau ist schwanger, und seine anstrengende Schwiegermutter Isobel hat sich angekündigt. Dann auch noch eine Leiche – und das kurz vor dem Fest der Liebe! Wo man doch schon froh ist, wenn sich die eigene Verwandtschaft nicht die Köpfe einschlägt.

Der Lehrer Anton Bierbichler taucht nicht zur Probe des Krippenspiels der Krindelsdorfer Grundschule auf. Man findet ihn an eine Futterkrippe gefesselt – erfroren. Hirschberg ermittelt: Genau ein Jahr ist es her, dass Bierbichler einen tödlichen Autounfall verursachte. Und während der Schnee leise rieselt, fragt sich Hirschberg: Wie hängt das mit dem eiskalten Mord zusammen?

Über die Autorin

Jessica Müller, geboren 1976 in München, verbrachte ihre Kindheit im Dachauer Land, wo auch der fiktive Ort Krindelsdorf liegt. Nach einem abgeschlossenen Übersetzerstudium folgten Auslandsaufenthalte in England und Irland. Derzeit lebt sie in Bonn und studiert Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

JESSICA MÜLLER

*Weihnachtsgans und
Krippenmord*

EIN BAYERN-KRIMI



beTHRILLED

Originalausgabe

»be« - Das eBook-Imprint der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Texterei Andreas Zinßer, Stuttgart

Lektorat/Projektmanagement: Lukas Weidenbach

Covergestaltung: U1berlin / Patrizia di Stefano

Unter Verwendung von Motiven von © shutterstock: DenisNata | Fotyma |
Nataliia K | Mak3t

Vignette im Fließtext: © shutterstock / MuchMania

eBook-Erstellung: Jilzov [Digital Publishing](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-6476-7

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

Prolog

Winzige Schneeflocken tanzten vor dem Fenster zu Weihnachtsliedern, die die lähmende Stille übertönen sollten. Die Schneedecke im Garten glitzerte im Licht der Wohnzimmerbeleuchtung und schürte die Hoffnung auf ein weißes Weihnachten. In den Fenstern der Nachbarhäuser strahlten Lichterketten, an den Haustüren prangten mit Sternen verzierte Kränze. Die besinnliche Zeit hielt in Krindelsdorf Einzug.

Anton Bierbichler verzog seinen Mund zu einer verbitterten Grimasse, als sein Blick auf den Schokoladenweihnachtsmann und die Plätzchendose auf dem Couchtisch fiel. Geschenke seiner alten Freundin Annemarie zum Nikolaus. Sie meinte es gut, wusste er. Aber auch sie konnte ihn an diesem Tag nicht trösten.

Vor genau einem Jahr war seine Welt an der Mauer eines verfallenen Bauernhauses zerschellt. Noch immer sah er das Licht des Vollmonds, der sich auf der vereisten Fahrbahn spiegelte. Ricardas Vorhaltungen dröhnten durch den Wagen. Sein einziger Halt war das Lenkrad, das er schraubstockartig umklammerte. Die desillusionierten Augen seiner Tochter Amelie glänzten verräterisch feucht im Rückspiegel des Wagens. Ihr Freund Jonas drückte ihre Hand. Er hielt den Kopf gesenkt. Die Szene einer zerrütteten Ehe war dem Jungen unangenehm. Bierbichler kniff gequält die Augen zusammen, als die Bilder vor seinem geistigen Auge aufzogen.

Er hatte sich ablenken lassen. Einen kurzen Augenblick nur. Ricardas schrille Stimme und ihre Sticheleien waren einfach zu viel gewesen. Anton hatte seine Frau doch nur zur Vernunft bringen wollen, als er sich ihr zugewandt und

mit einer fahrigen Handbewegung das Steuer seines Wagens herumgerissen hatte. Der entsetzte Aufschrei seiner Tochter kam zu spät.

Bierbichler hatte nur noch bruchstückhafte Erinnerungen an den Unfallhergang. Ein kleiner Moment der Unaufmerksamkeit genügte, um gleich mehrere Leben zu zerstören. Hatte er unbewusst womöglich genau das gewollt, fragte Bierbichler sich nun und leerte den Cognacschwenker in nur einem Zug.

Nachdem er eine Weile vor sich hingestarrt hatte, erhob er sich schwerfällig. Ein Cocktail aus Bier und Cognac jagte durch seine Venen, und er rang um Gleichgewicht. Bierbichler wankte in die Küche und öffnete den Kühlschrank, der bis auf mehrere Flaschen Bier fast leer war. Das Klingeln an der Haustür ließ ihn innehalten.

Bierbichler ging auf unsteten Füßen zum Küchenfenster. Ein leises Fluchen kam über seine Lippen. Es war mittlerweile zu dunkel, um die Gestalt vor seiner Tür auszumachen. Er war zum Eigenbrötler geworden und bekam nur noch selten Besuch. Gerade an diesem Tag wollte er erst recht allein in den Schatten der Vergangenheit ausharren.

Es läutete ein weiteres Mal. Bierbichler seufzte. Mit hängenden Schultern ging er zu den Klängen von *Last Christmas* zur Tür.

1.

»Christoph!« Pfarrer Schmalzengrubers Stimme hallte inquisitorisch durch die Aula der Grundschule. »Würde sich so ein demütiger Hirtenjunge benehmen? Ein einfacher Schafhirte, der zum ersten Mal das strahlende Antlitz des neugeborenen Herrn erblickt?« Er deutete einen anklagenden Finger auf die halbvolle Plastikflasche Limonade, die der Junge, begleitet von lautem Gelächter, als Fußball missbrauchte und durch den Flur kickte. »Heb gefälligst die Flasche auf! Wir müssen jetzt mit der Probe anfangen. Ihr wisst ja«, der Pfarrer wandte sich mit erhobenem Zeigefinger an die Kinder, »dass ihr schon in gut zwei Wochen am Heiligen Abend in der Marktkirche das Krippenspiel aufführen werdet! Und auch der Herr, der seine gerechten Augen und Ohren überall hat, wird euch aufmerksam zusehen!«

»Sieht er uns auch zu, wenn wir auf dem Klo sitzen und in der Nase bohren?« Ein breit grinsender Junge, dessen Gesicht mit Sommersprossen übersät war, kicherte und blickte Schmalzengruber mit aufmüpfig blitzenden Augen an. »Mein Bruder sagt immer ...«

»Ich weiß, was dein Bruder immer sagt, Franjo!«, rief Pfarrer Schmalzengruber und stemmte die Hände in die Hüften. Wenn der Junge sich seiner Rolle des Josef doch endlich als würdig erweisen würde! »Ich kenne diese verirrte Seele schließlich schon seit dem Tag ihrer Taufe! Und wie du sicher weißt, sehe ich ihn derzeit auch regelmäßig zur Firmvorbereitung. Bleibt nur zu hoffen, der Heilige Geist möge erfolgreich in ihn fahren und den Samen der Rechtschaffenheit in seinem Inneren pflanzen und zum Sprießen bringen!«

»Was bedeutet das?« Ein dunkelhaariges Mädchen blickte den Geistlichen aus ihren fast schwarzen Augen verständnislos an. »Was heißt Rechtschaffenheit? Und wie kann man denn einen Samen in jemanden pflanzen?«

»Mein Bruder sagt, Leonie, ...«, hob Franjo mit schallendem Gelächter an.

»Franjo! Wage es nicht!« Ungesunde rote Farbe schoss in Schmalzengrubers Wangen. »Wenn du so weitermachst, muss ich dich vom Krippenspiel ausschließen! Ich werde dein gottloses Gefasel in dieser besinnlichen Zeit nicht dulden!«

»Kann ich dann gehen?« Der Junge strahlte ihn hoffnungsvoll an. »Es schneit draußen! Meine Freunde und ich wollen Schlitten fahren und eine Schneeballschlacht machen, und dann ...«

»Du gehst jetzt sofort in den Probenraum!« Schmalzengrubers Stimme klang unerbittlich. Auf die Schnelle würde er keinen Ersatz für den Josef finden, schoss es ihm erzürnt durch den Kopf. Aber er würde schon dafür sorgen, dass Franjo sich benahm! »Herr Bierbichler wartet sicher schon händeringend auf uns.«

»Da wäre ich mir nicht so sicher.« Annemarie Haller, die Konrektorin der Grundschule, kam mit klackenden Absätzen die Treppe hinunter in die Aula. Trotz des warmen Wollpullovers schien sie zu frösteln, instinktiv verschränkte sie die Arme vor der Brust. Sie blickte den Pfarrer mit einem besorgten Ausdruck in ihren blauen Augen stirnrunzelnd an.

»Wie meinen Sie das, Frau Haller?« Schmalzengruber klang ungeduldig. »Wir sind bereits spät dran, und ...«

»Kinder, seid bitte so lieb, und geht schon einmal hinunter in den Probenraum.« Die Konrektorin lächelte. »Ich muss rasch etwas mit Pfarrer Schmalzengruber besprechen. Ihr könnt euch derweil schon einmal vorbereiten. Der Heilige Abend ist ja schon bald. Und ihr wollt doch, dass das Krippenspiel ein Erfolg wird, oder?«

Annemarie Haller zwinkerte den Kindern zu. »Leonie, ich habe übrigens gehört, dass du als Maria richtig gut bist«, fügte sie an das dunkelhaarige Mädchen gewandt hinzu.

»Deine Eltern sind bestimmt sehr stolz auf dich!«

»Mama hat gesagt, dass Jonas von einem hellen Stern aus zusehen wird, wenn wir das Krippenspiel aufführen.« Leonie blickte die Konrektorin hoffnungsvoll an.

»Das tut er ganz bestimmt!«, nickte Annemarie Haller und strich ihr rasch über die Wange. »Und jetzt los! Pfarrer Schmalzengruber ist gleich bei euch!«

»Würden Sie mich bitte aufklären, Frau Haller?« Der Pfarrer blickte sie mit wachsender Ungeduld an. Er hasste Verzögerungen. »Was soll das heißen, dass Sie sich nicht sicher sind?«

»Herr Bierbichler hätte heute ab der dritten Stunde Unterricht halten müssen. Er ist aber einfach nicht aufgetaucht. Ich musste auf die Schnelle einen Ersatz organisieren.« Ihr Gesichtsausdruck verdüsterte sich. »Er hat sich auch nicht krankgemeldet.«

»Sie meinen, er ist einfach so nicht zur Arbeit erschienen?« Schmalzengrubers Tonfall brachte unmissverständlich zum Ausdruck, was er von Pflichtvergessenheit dieser Art hielt.

»Wir haben mehrmals versucht, ihn zu erreichen, aber er ging nicht ans Telefon. Und gerade hat mich die Sekretärin angerufen. Frau Dichtl wollte auf dem Weg nach Hause bei ihm vorbeigehen und sich vergewissern, dass alles in Ordnung ist. Er hat auf ihr Läuten und Klopfen aber nicht reagiert. Im Haus muss alles still gewesen sein, und die Vorhänge waren zugezogen. Das gefällt mir nicht, Herr Pfarrer. Ich ziehe ernstlich in Betracht, die Polizei zu rufen.«

»Nun übertreiben Sie es mal nicht mit Ihrer Fürsorge, Frau Haller!« Schmalzengruber winkte ab. »Herr Bierbichler ist ein erwachsener Mann, auch wenn sein Pflichtbewusstsein zu wünschen übriglässt ...«